

Partei- lehrjahr 1966/67

Gut vorbereiten und konsequent durchführen

Am 1. Oktober beginnt das Partei-
lehrjahr 1966/67. Da dahin sind die
Propagandisten auszuwählen und die
Genossen in die einzelnen Zirkel des
Schulungsapparats einzuführen. Die
wichtigste Aufgabe der Fakultäts- und
Abteilungsleiterorganisationen be-
steht bei der Vorbereitung des neuen
Partei- und Parteilehrjahres jedoch darin, bei
allen Genossen Klarheit über die
Notwendigkeit ihrer marxistisch-leninistischen
Weiterbildung zu schaffen, ihre
Überzeugung zu festigen, daß
diese Qualifizierung eine Grundvoraussetzung
für die Lösung ihrer Auf-
gaben ist und eine Stärkung der Par-
tei bedeutet.

Die nächsten Mitgliederversamm-
lungen müssen sich mit der Vorbe-
reitung des Partei- und Parteilehrjahres
beschäftigen. Dabei sollte das vergangene
Lehrjahr eingeschätzt werden und eine
kritische Auseinandersetzung
mit den Mängeln, wie ungenügende
Teilnahme, mangelhafte Vorbe-
reitung der Genossen auf die Zirkel und
andere benutzende Erscheinungen,
stattfinden. Mit einer solchen parti-
erziehlichen Arbeit werden die Lei-
tungen in ihrem Bereich das neue
Partei- und Parteilehrjahr zum besten vorbereiten.

Das neue System des Partei-
lehres umfaßt gemäß Beschluß des
Politbüros des ZK vom 3. Juli 1966
folgende Möglichkeiten für die mar-
xistisch-leninistische Qualifizierung
der Genossen:

Zirkel für politische Grundwissen,
Dieser Zirkel vermittelt Probleme
des Weltanschauungs des Marxismus-
Leninismus und der gesellschaftlichen
Entwicklung, Fragen des Klassenkampfes, des
Bauern, der Rolle der Partei.

Zirkel zum Studium der Geschichte
der deutschen Arbeiterbewegung,
Nach Erreichen der selbstbildigen
„Geschichte der deutschen Arbeiter-
bewegung“ wird das „Handbuch des
Marxismus“ als Hauptwerk der mar-
xistisch-leninistischen Qualifizierung
und der klassenpolitischen Erziehung
der Parteimitglieder.

Weiter sind vorgesehen: Seminare
zum Studium grundlegender Werke
des Klassenkampfes des Marxismus-
Leninismus, in denen Parteimitglieder zu-
dem die besten über gute literari-
sche Grundkenntnisse verfügen
Aufforderungen werden, wie höher, Schul-
ungsziel für Parteikandidaten
durchgeführt.

Die Hochschulparteileitung hat in
ihrer Beratung am 20. Juli die Durch-
führung und Ergebnisse des vergan-
genen Partei- und Parteilehrjahres
entsprechend Schlußfolgerungen
auf der Grundlage des Poli-
büro-Beschlusses legt sie fest, in
welcher Weise das Partei- und
Parteilehrjahr 1966/67 an unserer
Hochschule durchgeführt wird.

Ein großer Teil der Genossen wird
demzufolge die Geschichte der deut-
schen Arbeiterbewegung studieren.
Das wird dazu beitragen, den Klas-
senstandpunkt zu festigen, das histo-
rische Denken zu entwickeln und das
Verständnis der Grundprobleme
unserer gegenwärtigen Kampfes für
den umfassenden Aufbau des Sozia-
lismus in der DDR und die friedliche
Lösung der nationalen Frage in
Deutschland zu vertiefen. Diese Ziele
werden durch einige Zirkel zum
Studium der Grundlagen der Theorie
und Politik der Partei ergänzt.

Die Parteileitung legt die Auf-
merksamkeit aller Parteiorganisatio-
nen vor allem darauf, daß das Partei-
lehre mit größter Konsequenz
durchgeführt und die regelmäßige
Teilnahme aller Genossen gesichert
werden muß. So werden z. B. die
Genossen Assistenten neben ihrer
marxistisch-leninistischen Quali-
fizierung im Rahmen der Promotions-
vorbereitung auch am Partei- und
Parteilehrjahr teilnehmen. Das gilt auch für die
wissenschaftlichen Mitarbeiter. Das
regelmäßige Kolloquium für Profes-
soren und Dozenten wird, vielen
Wünschen entsprechend, systema-
tischer gestaltet fortgesetzt.

Die Hochschulparteileitung weist
darauf hin, daß eine große Zahl der
Genossen als Zirkelleiter nicht nur
im Partei- und Parteilehrjahr, sondern auch
zur Unterstützung des FDJ-Verbandes
im FDJ-Lehrjahr tätig sein
werden. Die Ausübung dieser Funk-
tionen gilt für die Betreffenden
selbstverständlich als ihre Teilnahme
an der systematischen marxistisch-
leninistischen Weiterbildung.



11. August 1961: Gemeinsam stehen Soldaten der Nationalen Volksarmee und Angehörige der Kampfgruppen auf Friedenswache. Die Sicherung unserer Staatsgrenze zerschlug die Bonner Eroberungspläne. Foto: ZB

Vor wenigen Tagen war es
5 Jahre her, seit zum Schutz
unserer Republik und zur Sicherung
des Friedens der antifaschistische
Schutzwall errichtet wurde.

Das wichtigste nationale und
internationale Ergebnis der Maß-
nahmen vom 13. August 1961 be-
stand in der Sicherung des Friede-
ns.

So heißt es zur Einschätzung des
Ergebnisses in unserem schließ-
lichen Geschichtsbuch „Geschichte
der deutschen Arbeiterbewegung“
und vor allem die Art des Er-
gebnisses, vornehmlich die große
Mehrfach unserer Bürger.
Diese war schnell klar geworden,
daß die Grenzsicherungsmaß-
nahmen notwendig und richtig
waren, und bewiesen diese Einsicht
durch Taten zur Stärkung der Re-
publik.

Aber auch im Ausland zeigten
man die Maßnahmen der DDR
große Aufmerksamkeit. Die sozia-
listischen Bruderländer billigten
die am 13. August 1961 erfolgte
Errichtung des antifaschistischen
Schutzwalls voll und ganz und un-
terstützten – allen voran die So-
wjetunion – die DDR in ihrem
Kampf um die Sicherung des
Friedens. Ihre Presse erörterte
ausführlich die Bedeutung der
Maßnahmen der DDR und half

mit, die krieglusternen Imperia-
listen und Militaristen des west-
deutschen Imperialismus in die Schranken zu
weisen.

Nicht wenige Stimmen der Ver-
nunft erhoben sich damals selbst
in NATO-Staaten, bemerkenswer-
tend war beispielsweise die
Feststellung der „Frankfurter Zeitung
„Liberation“, die am 14. August
1961 schrieb: „Die von der DDR
... getroffenen Maßnahmen sind
Versuchs- und Versöhnungs-
maßnahmen, die in keiner Weise
die Interessen der Westmächte
und der Bundesrepublik harmlos-
schlagen ...“. Ist es nicht ganz nor-
mal, daß sich die DDR vor jeder
Provokation immer weiß, daß die
Bonner und Westdeutsche Poli-
tik Meister auf diesem Gebiet
sind? schließt. Jede Maßnahme,
die verhindern kann, daß das Pul-
verfaß in Brand gesetzt werden
kann, ist nicht einzig und allein
deshalb schlecht, weil sie vom
Osten kommt.“

In der Tat, „Liberation“ sprach
aus, wovon die DDR die Welt-
öffentlichkeit schon lange vor dem
13. August 1961 unermüdlich auf-
merksam gemacht hatte: Bonn
will den Frieden in Europa stören,
und das zu stützende Pulver-
faß sollte Westberlin sein. Mögen
sie noch heute ihre Kriechstatis-
ten über die „Mauer“ vergelten,
die Bonner Revanchisten können
nicht verhindern, daß sie von den
Völkern als die Verantwortlichen
für die gefährliche Situation ge-
brandmarkt sind. Und Tatsachen
sind nun einmal ein hartnäckig
Ding!

Erinnern wir uns: Von der
USA-Reise des damaligen Bonner
Kriegsministers F. J. Strauß über
die Verstärkung der NATO-Divi-
sionen von 22 auf 30, die Erhö-
hung des Grundwehrdienstes in
der Bundeswehr von 12 auf 18
Monate und die Einberufung von
Reservisten, wozu fünf magen-
berbere Divisionen auf 150-prozen-
tische Kriegstärkte gebracht wor-
den, bis zur massenhaften Ein-
stellung von Agenten und De-
versanten in die DDR vom Boden
Westberlins aus, war alles vor-
bereitet, die lange gebogten „roll-
back-Pläne“ – die Eroberung der
DDR – zu verwirklichen.

Der Adenauer-Intimus Robert
Frumm verkündete damals das
Konzept Bonns, wonach es gelte,
... alle Mittel des Krieges, des
Nervenkrieges und des Schrei-
krieges, anzuwenden. Dazu ge-
hörten nicht nur die herkömmlichen
Streikkräfte und Putschungen,
sondern auch die Unterwühlung,
das Anheizen des inneren Widerstan-
des, die Arbeit im Untergrund,

die Zersetzung der Ordnung, die
Sabotage, die Störung von Ver-
kehr und Wirtschaft, der Unge-
horsam, der Aufruhr.“ Das konnte
man in der westdeutschen groß-
bürgerlichen Zeitung „Die Welt“
am 9. August 1961 lesen.

Die Errichtung unseres Schutz-
walls bereite den Kriegspolitikern
in Bonn und Westberlin jedoch
ein böses Erwachen, machte
ihnen einen dicken Strich durch
ihre Rechnung. Ihre Pläne, die
DDR zu schlicke und die imperia-
listische Ordnung wieder auf
ganz Deutschland auszudehnen,
scheiterten an unserer Entschlos-
senheit und Kraft, und werden
immer daran scheitern.

Man kann jedoch nicht gerade
behaupten, die Bonner Politiker
seien in den vergangenen fünf
Jahren klüger geworden, nachdem
ihnen der 13. August 1961 die
Grenzen ihrer Macht so deutlich

Provokation gegen die DDR zu
verleihen.
Seit die DDR existiert, hat sie
unabhängig und mit größter
Wachsamkeit dafür gesorgt, daß
die Absichten und Pläne der
Bonner Kriegspolitiker und
Friedensstörer entlarvt werden.
Gleichzeitig aber machte sie über-
mühtlich und mit großer Initiative
Vorschläge zur friedlichen Lösung
der deutschen Frage. Ehe wir zum
Beispiel im August 1961 unsere
Staatsgrenzen schlossen und
sicherten, wandten wir uns mit
dem „Deutschen Friedensplan“
an die Bundesrepublik. Er wurde
jedoch von den dortigen Mach-
habern zerrissen, wie sie alle un-
sere Vorschläge der Vernunft und
des guten Willens ignorieren und
sceptellen, weil sie keinen Frieden
wollen.

Das wird heute besonders deut-
lich in der direkten Beteiligung

Das war ein dicker Strich durch Bonns Rechnung

Gedanken zum 13. August 1961 -
fünf Jahre danach

vor Augen geführt hat. Im Gegen-
teil, die Aggressivität des west-
deutschen Imperialismus hat sich
gerade in jüngster Zeit erneut ge-
steigert mit dem Ziel, den tradi-
tionellen Widerspruch zwischen
seiner ökonomischen Macht und
der begrenzten politischen Ein-
flußsphäre mit dem Mitteln des
Krieges zu lösen. Seine Marsch-
richtung ist bekannt. Sie heißt
heute, mit dem verdeckten Krieg
den „Großen Plan“ zu verwirkli-
chen, und dann, diesmal mit den
„richtigen Verbündeten“ den „Fall
Roi“ bis zu Ende zu klären.

Zur Auslösung der Aggression
suchten die deutschen Imperialis-
ten und Militaristen 1961 und
heute, wie 1914 und 1939, stets
nach einem passenden „Zünd-
stoff“ zu liefern. Seine Marsch-
richtung ist bekannt. Sie heißt
heute, mit dem verdeckten Krieg
den „Großen Plan“ zu verwirkli-
chen, und dann, diesmal mit den
„richtigen Verbündeten“ den „Fall
Roi“ bis zu Ende zu klären.

Unsere Freunde in der So-
wjetunion haben vor Jahren ein-
mal gesagt: Ein Glück, daß es die
DDR gibt! Und in der Tat war
es ein Glück für das deutsche
Volk und die Völker Europas, daß
es am 13. August 1961 gelang, den
Bonner Kriegsbrandstifter die
Fackel aus der Hand zu schlagen,
daß es vor kurzem gelang, ihren
Agenten Landauern unschädlich zu
machen und die neue gefährliche

Westdeutschlands an dem verbro-
cherischen Krieg der USA gegen
das vietnamesische Volk, das
wird auch daran sichtbar, daß
die Bonner CDU/CSU-Regierung
alles daranzusetzt, den großen
nationalen Dialog zu torpedieren
und zu verhindern.

In seiner Ansprache vor
der Kampfgruppen-Parade am
13. August 1969 hat der Vor-
sitzende des Staatsrates der DDR,
Genosse Walter Ulbricht, erneut
erklärt, daß wir für Vorschläge
über Verhandlungen zwischen
den Regierungen beider deutscher
Staaten sind und daß es der ein-
zige vernünftige Weg ist, norma-
le Beziehungen zwischen ihnen
herzustellen und den Frieden in
und für Deutschland zu sichern.
Er ließ aber auch keine Zweifel
daran, daß jegliche Bonner Ag-
gressionspolitik, so wie 1961 zum
Schleichen vorantreibt ist. Dafür
garantiert die ständig zuneh-
mende Stärke unserer Republik,
garantieren zuverlässig die mög-
lichen Kräfte, über die der Sozia-
lismus heute verfügt und die
jetzt Aggressionen den Weg nach
dem Osten versperren.

Unsere vornehmste Aufgabe
ist es, durch unsere Arbeit, hohen
Verantwortungsbewußtsein, Klau-
heit im Denken und einen festen
Klassenstandpunkt unsere Re-
publik zu stärken und unter leidenschaftlichen Bemühen darauf zu
richten, zu verhindern, daß von
deutschem Boden jemals wieder
ein Krieg ausgeht.

Inge Ulbricht

Sozialistisch leiten: heißt Arbeit mit den Menschen

(Fortsetzung von Seite 1)

Aufgabe im Interesse unserer sozialisti-
schen Gesellschaft erfüllen zu können.
Die Hochschulleitung betrachtet es
sicher als eine wichtige Seite ihrer Tätig-
keit, allen Hochschulangehörigen zu
helfen, sich eine hohe marxistisch-leninistische
Bildung anzueignen. Dafür
wurden bereits entsprechende Ver-
schlüsse gemacht bzw. Maßnahmen
getroffen. Wesentlich ist dabei, daß der bei
der großen Mehrheit der Hochschullei-
ter und wissenschaftlichen Nachwuchs-
kräfte vorhandene Wille zur Erfüllung
ihrer Erziehungsaufgabe einmündig in die
Erkenntnis der Notwendigkeit ihrer
wissenschaftswissenschaftlichen Quali-
fikation zu erhöhen.

Bei der Entwicklung einer Leitungs-
fähigkeit, die den höheren Anforderun-
gen der zweiten Etappe des neuen
ökonomischen Systems der Planung und
Leitung entspricht, sind im vergan-
genen Studienjahr an unserer Hoch-
schule unweitwählig Fortschritte erzielt
worden. Der Wunsch der Verbesserung
der staatlichen Leitungsarbeit vollzieht
sich jedoch noch nicht rasch genug.

Von großer Bedeutung ist die bestmög-
liche Einbeziehung der Menschen in die Vor-
bereitung und Verwirklichung der Be-
schlüsse. Je mehr Hochschulangehörige
dabei einbezogen werden, um so größer
wird das Verständnis dafür sein, um so
gründlicher werden sie durchgeführt
werden.

Dabei ist vor allem erforderlich, die
Beschüsse und Maßnahmen ideologisch-
politisch gründlich zu fundieren, weil

nur an der Wille zur Mitarbeit geweckt
wird. Das entspricht dem Wesen unserer
sozialistischen Demokratie, die in der
Lösung zum Ausdruck kommt: Plane
mit, arbeite mit, regiere mit!

Eine solche Leitung erfordert er-
heblichen Kampf gegen jedes formale
Administrieren. Wie notwendig das ist,
zeigt sich besonders deutlich, als kürz-
lich der richtige Beschluß über die von
vielen Hochschulleitern gewünschte
und befürwortete richtungswende
Umgestaltung der Internate durchgeführt
werden sollte. Infolge formal-admini-
strativer Arbeitsweise stießen die Ver-
antwortlichen auf ungenügende Mit-
arbeit.

Eine andere wichtige Seite der sozia-
listischen Demokratie ist es, Entschlei-
dungen dort zu treffen, wo dies am sach-
kundigsten geschehen kann. Das erzieht
zur Verantwortlichkeit und weckt Ent-
scheidungsfreude.

Die Hochschulleitung kann im allge-
meinen Maßnahmen nicht im Detail für
jeden Bereich festlegen, sondern muß
in ihren Beschlüssen die Hauptaufgaben
festlegen, ihre detaillierte Durchführung
jedoch den Leitungskräften in den Fakul-
täten und Instituten überlassen. Das
setzt allerdings Einbeziehung bei der
Verwirklichung der Beschlüsse voraus.
Sie müssen sich hinter die Beschlüsse
stellen, durchdenken und schöpferisch
in ihrem Bereich anwenden. Es kann
nicht so sein, daß Beschlüsse auf unter-
eren Ebenen unterschiedlich interpretiert
und durchgesetzt werden.

Die ständige Beschäftigung und Erhöhung
der Verantwortlichkeit ist eine sehr

wichtige und notwendige Aufgabe jeder
Leitungstätigkeit. Die klare Abgrenzung
des Verantwortungsbereiches ist eine
wesentliche Bedingung dafür, daß die
Verantwortung für die Lösung bestimm-
ter Aufgaben voll wahrgenommen bzw.
ihre Lösung verlagert werden kann.
Die Erfahrung vieler Betreuerassistenten
beweist, daß Erfolge nur dann erzielt
werden, wenn sie sich ihrer Auf-
gabe bewußt sind, mangelnder Erfolg
dagegen dort vorhanden ist, wo ihnen
die Aufgaben von den verantwortlichen
Leitern nur ungenügend erläutert wur-
den.

Von besonderer Bedeutung für die
Weiterentwicklung der Leitungstätig-
keit ist ohne Zweifel die Zusammenar-
beit der staatlichen Leitungen mit den
gesellschaftlichen Organisationen, ins-
besondere mit der Gewerkschaftsorga-
nisation und dem FDJ-Verband.

Jährlich werden eine Hochschulverei-
nbarung zwischen Hochschul- und Ge-
werkschaftsleitung sowie in jedem Insti-
tut ein gemeinsames Arbeitsprogramm
zwischen Institutleitung und der Ge-
werkschaftsgruppe abgeschlossen. Wie
die Praxis beweist, sind die gemeinsamen
Arbeitsprogramme ein wichtiges Mittel,
um alle Hochschulangehörigen für die
aktive Mitwirkung bei der Lösung un-
serer Aufgaben zu gewinnen.

Dringend erforderlich ist es, auch zu
festen Vereinbarungen zwischen den
staatlichen Leitungen und der FDJ-Or-
ganisation zu kommen, die ihrer ge-
meinsamen Verantwortung für die so-
zialistische Erziehung der Studenten ent-

sprechen. Diese Anregung wurde bereits
von längerer Zeit gegeben.

Der Vorsitzende der HGL, Genosse
Dr. Fischer, schlug kürzlich vor, die Zu-
sammenarbeit der staatlichen Leitungen
mit der FDJ in die bereits bestehenden
gemeinsamen Arbeitsprogramme einzu-
beziehen. Die FDJ-Organisation hat
durch bestimmte Änderungen ihrer
Struktur für die Fakultäten und Fach-
richtungen die Vereinbarungenpartner ge-
schaffen. Zur Verwirklichung der ge-
gebenen Anregungen und Vorschläge be-
darf es also nur noch der entsprechen-
den Initiative. Vor allem unsere Partei-
organisationen müssen dafür sorgen, daß
ein solcher Leistungsstil in allen Be-
reichen unserer Hochschule verwirklicht
wird.

Die Hauptaufgabe jeglicher Leitung-
stätigkeit ist die unmittelbare Einbezie-
hung aller Hochschulangehörigen in die
Lösung der vor uns stehenden Aufgaben,
die durch die „Prinzipien zur weiteren
Entwicklung von Lehre und Forschung an
den Hochschulen der DDR“ klar um-
rissen sind. Dabei kommt es darauf an,
sich noch stärker auf die sozialistische
Erziehungsaufgabe zu konzentrieren, die
Leitungstätigkeit zielstrebig weiter zu
verbessern und alle Angehörigen der
Hochschule zum bewußten „Partei-
erfreuen und Lernen“ zu führen.

Das waren einige der wichtigsten
erhellenden Aufgaben, deren Lösung
uns auf dem Wege zur Verbesserung
der staatlichen Leitungstätigkeit an
unserer Hochschule weiter voranbringen
wird.